

Predigt von Pfarrer Daniel Krieg

# Als Mutter des Trostes ist sie auch die Königin des Friedens.



✚ Der unselige Krieg in der Ukraine, die vielen weiteren Konflikte auf unserer Erde, Krankheiten, Gewalt und Katastrophen zeigen: Wir leben nicht in einer heilen Welt. Keiner von uns lebt in einer heilen Welt. Jeder hat wohl Stunden, wo er sich einsam und allein fühlt, wo er denkt, dass niemand ihn versteht und niemand ihn mag. Jeder hat Tage, da ihm nur wenig glückt und gelingt, Stunden, da er schwach ist und versagt. Jeder erlebt Enttäuschungen; Stunden, da Zweifel aufkommen und wir der Verzweiflung nahe sind, wo wir die Flinte am liebsten ins Korn werfen und aufgeben möchten.

✚ Viele trifft es hart, wenn sie jahrelang leidend sind, von Schmerzen geplagt werden oder einen lieben Angehörigen plötzlich verlieren.

✚ Es gibt kein Menschenleben ohne Tränen, keinen Tag, ohne dass Kinder weinen. Das ist die Wirklichkeit. Das ist die Wahrheit.

✚ Wie gut tut es da und wie sehr sind wir alle darauf angewiesen, dass jemand zu uns steht, uns nahe ist, zärtlich uns die Hand auf die Schulter legt, uns seine Anteilnahme bekundet und uns Mut macht zum Weitermachen, zum Weitergehen und Weitertragen! Solcher Trost ist eine Kraft zum Leben, die wir alle – der eine so, der andere anders – brauchen und die wir uns doch nicht selber schenken können. Trost zu erfahren ist immer ein Geschenk. Trost ist Gnade.

✚ So dürfen wir mit Paulus sagen: «Gepriesen sei der Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes» (2 Kor 1,3).

✚ Diesen Trost hat Maria uns geschenkt. Sie hat sich ihm, Gott, ganz geöffnet, ihn durch den Heiligen Geist, den Tröster, im Glauben und in ihrem Schoß empfangen und ihn so der Welt geboren. Sie, Maria, ist die Mutter des Trostes. Wirklich trösten kann sie uns deshalb, weil auch sie die ganze Trostlosigkeit dieser Welt erfahren und durchgestanden hat. Unglaubliches hat Gott ihr zugemutet. Im gläubigen Vertrauen auf Gott hat Maria diese Herausforderungen angenommen: als Wohnungslose hat sie ihren Sohn geboren, Flucht und Verfolgung sind ihr nicht erspart geblieben, mit Schmerzen musste sie den Zwölfjährigen suchen, später wurde sie von Jesus, den auch sie nicht mehr verstehen konnte, zurückgewiesen, aber sie folgte ihm bis unters Kreuz, und sie erlebte ihre bitterste Stunde, als sie ihren Sohn auf ihrem Schoß trug und in ihren Händen hielt.

✚ Sie, die «Schmerzensmutter», kann Trösterin der Betrübten, Hilfe in allen Nöten sein. Denn so schrieb Kardinal John Henry Newman: «Das ist das Geheimnis des wahren Trostes: Nur solche sind fähig andere zu trösten, die selbst von grossen Prüfungen heimgesucht wurden, das Bedürfnis nach Trost fühlten und ihn empfangen».

✚ Deshalb wollen wir Maria bitten, dass sie uns allen den wahren Trost wieder erschliesst, dass sie uns den Sinn und den Geschmack für Gott, die Freude an Gott wieder neu schenkt. Denn «die Freude an Gott ist unsere Stärke» (Neh 8,10). Wir wollen sie bitten, dass sie uns neue Glaubensfreude und Glaubensglut schenkt, damit wir unseren Kindern und Enkelinnen und Enkeln den Glauben lebendig weitergeben können. Wir wollen sie bitten, dass sie unserer Zeit neue Offenheit für Gott und sein Reich erleht.

✚ Wir wollen Maria bitten, dass die Verheissung wahr werde: «Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch» (Joh 14,27). Wir wollen sie vor allem bitten um den Frieden, den die Welt offensichtlich nicht geben kann: den Frieden und den Trost im eigenen Herzen. Als Mutter des Trostes ist sie auch die Königin des Friedens. Denn nur wer den Frieden in sich trägt, kann Frieden stiften in der Welt. Bitten wir Maria also um Frieden in der Welt, um einen Frieden in Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Amen.